

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: SVVK Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik = SSMAF Société suisse des mensurations et améliorations foncières

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R. Gelhaus, D. Kolouch:

Vermessungskunde für Architekten und Bauingenieure

Werner-Verlag, Düsseldorf 1991, 224 Seiten, DM 38,80, ISBN 3-8041-1764-3.

Das Buch wendet sich an Architekten und Bauingenieure. Sie werden mit dieser Neuerscheinung in die verschiedenen Bereiche des Vermessungswesens eingeführt. Es ist jedoch auch für die Grundausbildung von Geodäten geeignet. Das Buch behandelt in seinen ersten Kapiteln die elementaren Grundlagen. Dazu gehören die Themengebiete der ebenen Vermessung, der Koordinaten- und Flächenberechnung und der Winkelmessung ebenso wie Nivellement und Tachymetrie.

Dabei wurde grosser Wert darauf gelegt, die Theorie mit einer Fülle von Berechnungsbeispielen zu ergänzen. Dieses gilt ganz besonders für die zentralen Abschnitte über die Messpunktfelder im Bauwesen und über die Übertragung der daraus resultierenden Bauplanungen in die Örtlichkeit. Neben dem klassischen Polygonzug werden auch ebene und räumliche Sondernetze zur Bauwerkserfassung und -absteckung behandelt.

Bibliotheken der ETH Zürich Bibliothèques des l'EPF Lausanne

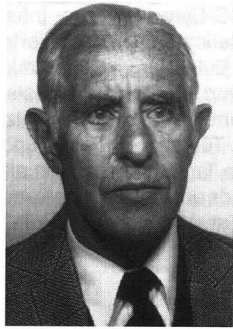
Wegleitung zu 65 Bibliotheken
Introduction à l'utilisation de 65 bibliothèques

Verlag der Fachvereine, Zürich 1991, 2., überarbeitete Auflage, 86 Seiten, deutsch/französisch, Sachregister, Fr. 15.—, ISBN 3 7281 1840 0.

Dieser Bibliothekenführer wurde aufgrund eines Fragebogens zusammengestellt, der im Frühjahr 1989 an die Bibliotheken im Bereich des Schweizerischen Schulrats verschickt wurde. Es wurden alle Bibliotheken aufgenommen, die sich an der Umfrage beteiligt haben und die über mehr als 1000 Einheiten verfügen. Neben Öffnungszeiten und Sammelgebieten gibt der Taschenführer Auskunft über Benutzung und Ausleihe, Bestand, Aufstellung, Gebühren, Kataloge, Bibliographien, Datenbanken, interurbanen Leihverkehr und die technischen Einrichtungen der Bibliothek.

Persönliches Personalia

Fritz Zuccatti gestorben



Fritz Zuccatti wurde am 13. November 1903 in Zürich geboren. Sein Vater war ursprünglich ein Südtiroler, arbeitete in der MFO (Maschinenfabrik Oerlikon) und führte nebenbei noch ein Fahrradgeschäft. Fritz fuhr als erster Knabe in Seebach ein Kindervelo! Nach seiner Lehre zog Fritz für sechs Jahre nach Rheinfelden. Danach trat er ins Städtische Vermessungsamt der Stadt Zürich ein, wo er sein berufliches Können bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1969 erfolgreich einsetzte.

Bis ins hohe Alter liess er in seinem Schrebergarten Blumen und Gemüse gedeihen. 50 Jahre war er im Samariterverein tätig und 30 Jahre im gemeinnützigen Verein als Kassier.

Im September hat die Sektion Zürich mit Fritz Zuccatti ein treues Mitglied der «ersten Stunde» verloren. Wir werden ihn und seine lebenswürdige Art in guter Erinnerung behalten.

W. Sigrist

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et améliorations foncières

Praxis der Öffentlichkeitsarbeit (VIII)

EG und EWR – eine Bedrohung für die Geometer in der Schweiz?

Ab 1992 soll nach dem Willen der Europäischen Gemeinschaft der einheitliche europäische Binnenmarkt Tatsache sein. Erreicht werden soll dies durch die Verwirklichung von vier fundamentalen Freiheiten: dem freien Personen-, Dienstleistungs-, Waren- und Kapitalverkehr.

Stellt «EG 1992» neben der erfreulichen Perspektive im Hinblick auf die Rekrutierung von Arbeitskräften eine Bedrohung für die selbstständig erwerbenden Schweizer Geometer

dar? Auf den ersten Blick könnte man versucht sein, dies anzunehmen. Bei näherer Betrachtung hingegen verwandelt sich die vermeindliche Bedrohung in eine Chance.

Freier Personen- und Dienstleistungsverkehr auch im Verhältnis EG-Schweiz?

Die Schweiz wird um die Gewährung eines freien Dienstleistungsverkehrs im Verhältnis EG-Schweiz nicht herumkommen. Auch im Falle eines Nichtbeitritts zur EG oder zu einem Europäischen Wirtschaftsraum können wir uns in dieser Hinsicht nicht mehr länger von Europa abschotten, denn wir können den wirtschaftlichen Zwang zu einem Beitritt nur vermeiden, wenn wir beitragsfähig sind. Die weiteren Betrachtungen gehen deshalb davon aus, dass in Zukunft Bürger aus EG-Staaten in der Schweiz als Selbstständigerwerbende tätig werden dürfen.

Fehlendes Mobilitätsbedürfnis ausländischer Geometer

Angehörige freier Berufe zeigen offenbar wenig Interesse, sich beruflich ausserhalb ihrer Heimatgrenzen niederzulassen. Eine statistische Erhebung zeigt z.B., dass im Jahr 1982 in allen EG-Staaten zusammengerechnet weniger als 2000 Ärzte in einem Land tätig waren, in dem sie nicht ihre Ausbildung erhalten hatten.

Anders verhält es sich mit der Konkurrenz durch Geometer, welche aus dem unmittelbar an die Schweiz angrenzenden Ausland, sozusagen «von zu Hause aus», in der Schweiz tätig werden. Während Geometer in der Innerschweiz hier immer noch mit einem gewissen Distanzschutz rechnen können, spielt die geographische Lage in unseren Grenzkantonen hier keine Rolle mehr. Aber die Schweizer Geometer können weitere «Heimvorteile» ausspielen:

Der spezielle Heimvorteil der Geometer

Der Heimvorteil spielt eine wesentliche Rolle bei der Auftragsvergabe. Insbesondere fallen ins Gewicht:

Die Kenntnis der regionalen Gegebenheiten und gesetzlichen Vorschriften:

Unterschiedliche kantonale Vorschriften machen es zuweilen auch Schweizer Geometern schwer, ausserhalb des eigenen Kantons tätig zu werden.

Bestehende Kundenbeziehungen:

Bestehende Kundenbeziehungen, insbesondere zur öffentlichen Hand, machen es neuen Anbietern schwer, in diesem Markt Fuss zu fassen. Die typisch schweizerische Zurückhaltung gegenüber Unvertrautem erhöht die Eintrittsschwelle für den ausländischen Geometer zusätzlich.

Die Tatsache, dass Auftraggeber und -nehmer die gleiche Sprache sprechen:

In einem Auftragsverhältnis, bei dem wie bei der Vermessung das Vertrauen eine wichtige Rolle spielt, wird oft schon ein anderer Dialekt als störend empfunden.

Grossprojekte und spezielles Know How als Herausforderung

Insgesamt betrachtet wird der Schweizer Vermessungsmarkt deshalb ein überwiegend lokaler Markt bleiben, der von ausländischen Geometern kaum bearbeitet werden wird. In zwei Gebieten kann es jedoch vermehrt zu «Vermessungstourismus» kommen – einerseits bei sehr grossen Neuvermessungen und andererseits in Spezialgebieten, wo grosse ausländische Vermessungsfirmen einen speziellen Know-How Vorteil besitzen. Die erwähnten Standortvorteile fallen hier weniger ins Gewicht. Aber Schweizer Geometer haben ja noch weitere Trümpfe auszuspielen: Gute fachliche Ausbildung, Einsatzwille, vernünftige Sozialpartnerschaft, persönliches Verantwortungsbewusstsein, effiziente Arbeitsweise und Sinn für eine pragmatische Vorgehensweise. In diesem Sinne stellt der europäische Binnenmarkt, in welcher Form er auch immer für die Schweiz Realität werden wird, für die Schweizer Geometer nicht eine Bedrohung dar sondern eine Herausforderung, sich neben dem Standortvorteil auch durch die eigenen Leistungen und Anstrengungen den Heimvorteil zu erhalten.

P. Kofmel

Les relations publiques en pratique (VIII)

CE et EEE – une menace pour les géomètres en Suisse?

Suivant les désirs de la Communauté européenne, le marché intérieur unique deviendra réalité à partir de 1992. On devrait y parvenir grâce à la réalisation de quatre libertés fondamentales, à savoir la libre circulation de personnes, de prestations, de marchandises et de capitaux.

Mis à part les perspectives réjouissantes par rapport au recrutement de la main-d'œuvre, la «CE 1992» représente-t-elle un danger pour les géomètres suisses travaillant à leur propre compte? A première vue, on pourrait être tenté de le croire. Toutefois, à y regarder de plus près, la prétendue menace se transforme en chance.

Libre circulation de personnes et de prestations également entre la CE et la Suisse?

La Suisse n'échappera pas à la libre circulation des prestations entre la CE et la Suisse. Même si notre pays n'adhérerait pas à la CE ou à un espace économique européen, nous ne pourrions pas plus longtemps nous isoler totalement de l'Europe car la contrainte économique d'une adhésion peut seulement être évitée si nous y sommes prêts.

Par conséquent, les réflexions ci-dessous partent du fait qu'à l'avenir les citoyens de pays faisant partie de la CE pourront se mettre à leur propre compte en Suisse.

Absence de besoin de mobilité des géomètres étrangers

Les membres adhérents aux professions libérales montrent manifestement peu d'intérêt à s'installer hors des frontières de leur patrie. Une statistique révèle par exemple que dans l'ensemble des pays de la CE, en 1982, moins de 2000 médecins pratiquaient en dehors du pays où ils avaient reçu leur formation.

La situation se présente différemment en ce qui concerne la concurrence avec les géomètres des pays frontaliers qui peuvent travailler en Suisse pratiquement «depuis la maison». Alors que les géomètres de Suisse centrale peuvent encore compter ici sur une certaine protection due à la distance, la situation géographique de nos cantons frontaliers ne joue plus aucun rôle. Mais les géomètres suisses peuvent faire valoir d'autres «avantages locaux»:

L'avantage local spécial des géomètres

L'avantage local joue un rôle primordial dans l'adjudication des travaux. Ont particulièrement du poids:

les connaissances des données régionales et des prescriptions légales:

Les prescriptions différentes d'un canton à l'autre rendent parfois la tâche difficile même aux géomètres suisses qui aimeraient travailler en dehors de leur propre canton.

relations existantes avec la clientèle:

Les relations existantes avec la clientèle, en particulier avec l'Etat, compliquent la tâche aux nouveaux offrants désirant s'établir sur le marché. La réticence typiquement suisse envers l'inconnu augmente encore les difficultés pour les géomètres étrangers.

le fait que mandant et mandataire parlent la même langue:

Au cours des relations au sujet d'un ordre, durant lesquelles la confiance joue un rôle primordial, comme dans la mensuration, un autre dialecte peut déjà s'avérer comme gênant.

Grands projets et know how spécial: un déficit

Dans son ensemble, la mensuration sur le marché suisse conservera un caractère à prédominance locale. Ce marché sera très peu exploité par les géomètres étrangers.

Dans deux domaines, toutefois, on pourrait en arriver à «un tourisme de la mensuration» – d'une part pour les travaux de nouvelle mensuration de grande importance et, d'autre part, dans les domaines spéciaux où les grands bureaux de mensuration étrangers bénéficieraient d'un know how spécifique.

Les avantages déjà mentionnés dus à la situation sont ici moins importants. Mais les géomètres suisses ont encore d'autres atouts à jouer: bonne formation professionnelle, esprit d'enjeu, partenariat social raisonnable, conscience professionnelle, méthode de travail efficace et pragmatisme. Dans ce sens, le marché intérieur européen ne représente pas une menace pour les géomètres suisses, quelle que soit la forme

de sa réalisation pour notre pays, mais un défi pour conserver l'avantage local non seulement lié à la situation géographique, mais également grâce aux prestations et efforts personnels.

P. Kofmel

SGPBF / SSPIT

Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie, Bildanalyse und Fernerkundung / Société Suisse de photogrammétrie, d'analyse d'image et de télédétection

Protokoll der 64. Hauptversammlung vom 27. April 1991 im Hotel Astoria in Luzern

Die 64. Hauptversammlung versprach in gewohnten Bahnen zu verlaufen, bis die Botschaft des Bundesrates Nr. 90.084 vom 9. Januar 1991 über die «Förderung der wissenschaftlichen Forschung in den Jahren 1992–1995 und eine konzertierte Aktion Mikroelektronik Schweiz» veröffentlicht wurde. Sie kann die Grosswetterlage in unserem Fachgebiet ungünstig verändern. Man hat den Eindruck, dass die Entwicklung in Richtung Informatik einerseits und andererseits in Richtung Erschliessung neuer Anwendungsgebiete für vermessungstechnische und photogrammetrische Methoden bei der Abfassung dieser Botschaft in keiner Weise berücksichtigt worden ist – wenn sie überhaupt bekannt war. Der Vorstand hat sich intensiv mit der durch diese Botschaft hervorgerufenen Situation befasst und in einem Schreiben an den Bundespräsidenten sein Befremden ausgedrückt. Nicht in dieser Form enthalten, aber zwischen den Zeilen zu lesen, bezieht sich das Befremden auf die Berater der eidgenössischen Departemente. Bei allem Verständnis für eine Konzentration der Kräfte erwartet man, dass das Gremium, das die Botschaft vorzubereiten hat, sich über den Stand der später benachteiligten Gebiete informiert.

Selten konnte der Präsident Prof. O. Kölbl eine so grosse Versammlung begrüßen, insgesamt 57 Teilnehmer.

1. Protokoll

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form akzeptiert – diesmal ohne Anträge zu Nachträgen.

2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes

In der Photogrammetrie tut sich einiges, mehr als der Bundesrat glaubt (Wortlaut des Präsidenten Prof. O. Kölbl).

Mitglieder

Die SGPBF zählt 161 Einzel- und 26 Kollektivmitglieder. Den 4 Neueintritten (Frau de la Porte, Herren Baumgartner, Keller und Duddek) steht der Verlust von mehreren Kollektiv-